

## Namen und Notizen

### Präsident der Privatbrauer



**Martin Schimpf**, 38, ist neuer Verbandspräsident der Privaten Bierbrauereien in Deutschland. Der Geschäftsführer der Kronenbrauerei Schimpf in Remmingsheim wurde jetzt bei der Verbandsversammlung in der Edelweißbrauerei Fanny in Kisllegg im Westallgäu zum Nachfolger von Detlef Projahn gewählt. Der Chef der Vereinsbrauerei Apolda in Thüringen hatte nach 7 Jahren an der Spitze des Verbands sein Amt aus Altersgründen zur Verfügung gestellt.

Nach seiner Ausbildung zum Braumeister trat Martin Schimpf im Jahr 2010 in die Geschäftsführung der Kronenbrauerei ein und führt das Familienunternehmen heute in fünfter Generation. Auf Verbandsebene engagiert sich Schimpf bereits seit Jahren als Präsident der Privaten Brauereien in Baden-Württemberg sowie als Delegierter im Verband Private Brauereien Deutschland.

Wie es in der Pressemitteilung weiter heißt, will der neue Verbandspräsident gemeinsam mit dem Verband, der Politik und den Partnerverbänden pragmatische Lösungen für die vielen Baustellen und Probleme erarbeiten und schnellstmöglich umsetzen. Dabei zähle er auf die Kooperationsbereitschaft der gesamten Getränkebranche. „Unser oberstes Ziel muss es sein, die Wertschöpfung der mittelständischen Brauwirtschaft wieder zu stärken, wobei ein wesentlicher Punkt die Stärkung und Erneuerung des einzigartigen Mehrwegsystems sein wird“, wird Schimpf zitiert. Der neue Präsident wolle einerseits an Bewährtem festhalten aber gleichzeitig offen für den Wandel sein und diesen gerade mit ökologischen Themen vorantreiben. *ST/Privatbild*

### Bieringer Rat tagt heute Abend

**Bieringen.** Am Mittwoch, 23. November, 20 Uhr, ist eine öffentliche Sitzung des Ortschaftsrats Bieringen im Bürgerhaus Buse. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Ehrungen und Beförderungen bei der Feuerwehr sowie das Bürgergeld und der Haushalt 2023.



DIESE SEENLANDSCHAFT tat sich vor der Kamera von TAGBLATT-Leser Wilfried Lorenzen auf dem Spaziergang von Wendelsheim nach Oberndorf auf. „Die Illusion eines Gewässers ist das Ergebnis von einer Wasserlache auf dem Feldweg und der Froschperspektive“, schreibt Lorenzen zu dem Bild, für das er offensichtlich tief in die Knie gegangen ist. *Leserbild: Wilfried Lorenzen*

## Energiekosten fressen Einkommen auf

**Armut** Weil die Energiepreise explodieren, legt die Rottenburger Bürgerstiftung einen neuen Hilfsfonds auf, mit dem sie die Not besonders bedürftiger Menschen lindern will. *Von Werner Bauknecht*

Der Corona-Solidaritätsfonds der Bürgerstiftung war ein großer Erfolg. Dem gleichen Gedanken folgt nun die Idee, einen Energie-Solidaritätsfonds aufzulegen, der die Not von Menschen mildern soll, die derzeit wegen der explodierenden Energiepreise in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

Das sei mittlerweile ein tägliches Thema, sagte Rottenburgs Oberbürgermeister Stephan Neher am Dienstag bei der Vorstellung des Fonds. Die rasant gestiegenen Preise stellten die Bevölkerung vor große Herausforderungen. Die Programme des Bundes und der Länder könnten vieles ausgleichen, doch könne damit nicht jeder Bürger und nicht jede Bürgerin erreicht werden. Er habe deshalb Michael Hahn, dem Vorsitzenden der Bürgerstiftung, vorgeschlagen, erneut einen Hilfsfonds aufzulegen wie seinerzeit in der Coronakrise, sagte der OB.

Hahn sagte, die Stiftung habe sich schon früh Gedanken gemacht, was man unternehmen

könne. „Mitglieder des Gemeinderats, aber auch Bürger haben bei uns nachgefragt“, berichtete er. Doch als Neher und der Leiter der Stadtwerke Rottenburg, Martin Beer, ihn ansprachen, sei die Richtung klar gewesen. Zumal die Stadt und die Stadtwerke jeweils 25000 Euro als Grundstock für den Fonds bereitstellten. „Dafür sind wir den beiden aufrichtig dankbar“, sagte Hahn.

### Höhe der Spenden kaum absehbar

Zwar gebe es bereits den Familienfonds, der von Rita Kuchler geleitet wird, aber der sei für die aktuellen Probleme nicht geeignet. Die weitere Entwicklung sei schwer vorherzusagen, meinte Hahn. Das gelte auch für die Bereitschaft zum Spenden. „Vielleicht wollen die Menschen ihr Geld zusammenhalten, weil nicht klar ist, was auf sie zukommt.“

Neher wies darauf hin, dass die Abrechnungen der Energiekosten für die meisten zeitverzögert erst Mitte des nächsten Jahres kommen. Außerdem, so Hahn, gebe es

technische Herausforderungen, da die Leute ganz unterschiedliche Energiequellen nutzen. Es gelte also, technische Fragen zu beantworten. Entsprechende Angaben sollten Eingang finden in das Antragsformular, das ab Januar auf der Homepage der Bürgerstiftung zur Verfügung soll.

### Nicht nach „Windhundprinzip“

Henrik Hänche, der ehemalige Leiter Finanzen bei der Deutschen Post, kümmert sich darum, dass bei der Aktion alles juristisch (steuerlich) korrekt abläuft. „Die Stiftung hat die beiden Aufgaben der Gemeinnützigkeit und der Mildtätigkeit“, erklärte er, „und unsere Antragsformulare müssen das wiedergeben.“ Ziel der Stiftung sei es, diejenigen, „die mit dem Rücken zur Wand stehen“ und alle Möglichkeiten ausgeschöpft hätten, zu unterstützen.

Viele Menschen seien bereits auf die Stiftung zugekommen und hätten sich bereit erklärt, die 300 Euro, die (abzüglich Steuern) quasi per Gießkanne fast allen Bür-

gern ausgezahlt wurden, zu spenden. Das bestätigten Neher und Hahn. Die Stadt schrieb Firmen an und bat um Spenden, berichtete der OB. Die Stiftung arbeitet nun daran, die Kriterien zu definieren, wer Anspruch auf Unterstützung hat. Die Steuerberatung Auren in Rottenburg unterstützt fachlich.

Noch könne man nicht sagen, wie viele Anträge wohl eingehen, sagte Hänche. Man rechne damit, dass sich 1 Prozent der Bevölkerung melden, „über den Daumen gepeilt.“ Wichtig sei, dass es bei der Verteilung gerecht zugehe, dass nicht das „Windhundprinzip“ gelte, wonach die Schnellsten alles abschöpfen und nichts übrig lassen für die anderen.

### Erste Zahlungen wohl im Februar

Der Fonds soll so lange laufen, wie Geld zur Verfügung steht. Es könne auch einen „Nachschlag“ für Bedürftige geben, wenn genügend Geld im Topf sei und der Bedarf die bisher gezahlte Summe übersteigt. Neher betonte, dass die exorbitante Erhöhung der Energie-

kosten zur Folge habe, dass den Familien kein Geld bleibt, um etwa Schulmaterialien zu kaufen oder andere notwendige Dinge des täglichen Lebens. „Wir fangen mit den Energiekosten an“, erklärte Hänche, „aber wir verlieren die Folgen daraus nicht aus den Augen.“ Man könne die Leute dann auf den Familienfonds umleiten.

Der OB wies darauf hin, dass es keinen Anspruch auf Unterstützung durch die Stiftung gebe. Die Leistungen seien nicht einklagbar. Wie viel Geld zur Verfügung steht, werden man im Januar wissen. Die ersten Auszahlungen könnte es dann im Februar geben. Als Beträge zur Unterstützung stehen Summen zwischen 1000 und 1500 Euro im Raum.

**Info** Bürgerstiftung Rottenburg, Stichwort Energiefonds Volksbank in der Region: DE49 6039 1310 0750 7410 23 KSK Tübingen DE66 6415 0020 0004 6353 61. Ab Anfang Januar 2023 wird auf der Homepage der Bürgerstiftung ([www.buergerstiftung-rottenburg.de](http://www.buergerstiftung-rottenburg.de)) ein Antragsformular zur Verfügung stehen.



### Ein Hoch auf die Kooperation am Klavier

Das **Seniorenzentrum i-Dipfele** hat ein gebrauchtes Klavier angeschafft. Die Anregung dazu kam von Besucher Michael Grüber aus Horb, der auch bei der Suche behilflich war. Gekostet hat das gute Stück nur 365 Euro (hinzu kamen 260 Euro für den Transport aus Öschelbronn). „Das Klavier ist in einwandfreiem Zustand und war sofort einsatzbereit, es musste nicht einmal gestimmt werden“, sagt Jutta Hellstern, Leiterin des städtischen Seniorenzentrums. Damit es häufiger zum Einsatz kommt, wurde eine Zusammenarbeit mit der Rottenburger Hochschule für Kirchenmusik in die

Wege geleitet. Deren Studenten sollen künftig im i-Dipfele Klavier spielen und die Senioren zum Singen anleiten. So sind die älteren Menschen unterhalten, die Studenten sammeln Erfahrung als Chorleiter. Am Dienstag wurde das mit einem Sektfrühstück und fröhlichen Liedern gefeiert (im Bild von links: Oberbürgermeister Stephan Neher, i-Dipfele-Leiterin Jutta Hellstern, Prof. Wolfgang Weiß von der Hochschule für Kirchenmusik, Student Victor Rodriguez, Kantor und Initiator Michael Grüber und der Kirchenmusiker Kilian Brunner). *ST/Bild: Stadtverwaltung Rottenburg*

## Ein Platz an der Sonne

**Naturschutz** Ein Acker in Reusten wird für 100 000 Euro zum Refugium für Eidechsen, Frösche und Lurche.

**Ammerbuch.** Im geplanten Baugebiet am Wolfsberg in Reusten sollen einmal über 250 Menschen leben. Für Zauneidechsen, wie sie auf den bisherigen Ackerflächen an der Straße Richtung Entringen gesichtet wurden, ist dann kein Platz mehr. Also muss die Gemeinde Ammerbuch einen Ausgleich schaffen. Und zwar noch in diesem Winter, damit die vom Aussterben bedrohten und damit streng geschützten Reptilien vor Baubeginn im nächsten Jahr aus ihren alten Quartieren hinauskomplimentiert werden und sich gleich in der Nachbarschaft wieder ansiedeln können.

Es sei eine „Maßnahme zur dauerhaften Sicherung der ökologischen Funktion“ (auf Englisch „continuous ecological functionality“), mithin eine CEF-Maßnahme, erklärte Jorina Ihler im Gemeinderat. Für Ihler war es der erste Auftritt in dem Gremium. Sie ist seit Juli im Ammerbucher Rathaus zuständig für Natur- und Landschaftsschutz – eine Stelle, die in der Gemeindeverwaltung schon länger verwaist war.

Während also im Neubaugebiet einzeln stehende Einfamilienhäuser, Reihenhäuser und Mehrfamili-

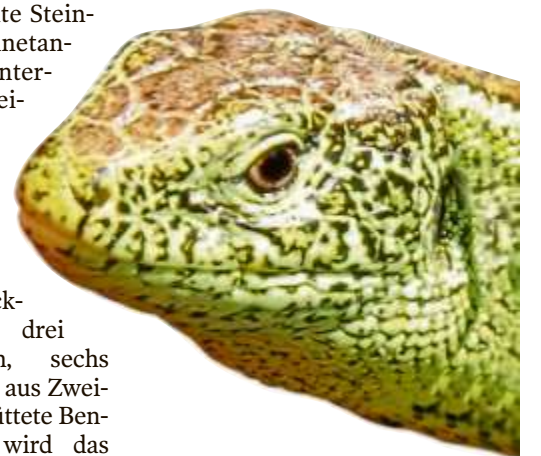
enhauserrichtet werden, bekommen die Eidechsen auf einem angrenzenden Acker drei 15 Meter lange und 3 Meter breite und unterhöhlte Steinhaufen und dazu drei mit Steinen aufgeschüttete Flächen, so genannte Steinlinsen, die sich zum Sonnenanken aber auch als Winterquartier eignen. Drei weitere Steinhaufen bieten den wärmeliebenden Tieren Gelegenheit zum Sonnen.

Dazu kommen Sandflächen, die zur Eiablage dienen. Versteckmöglichkeiten bieten drei Wurzelstock-Sandhaufen, sechs Totholzhaufen und zwei aus Zweigen und Ästen aufgeschüttete Benjeshecken. Außerdem wird das neue, knapp 10000 Quadratmeter große Eidechsen-Wohngebiet mit Niederhecken, dornigen Gebüschgruppen und einem Altgrassaum ausgestattet, in denen die Reptilien auf der Flucht vor Fressfeinden Unterschlupf finden.

Damit sich nicht nur Zauneidechsen in dem neuen Quartier wohlfühlen, sondern auch Frösche und andere Amphibien ansiedeln, wird mit schwerem Gefährt eine

Fahrspur angelegt, in der sich Wasser sammeln soll.

Billig ist es nicht, einen Lebensraum nachzubilden, der in einer



intakten Kulturlandschaft eh vorkommt. Der günstigste Bieter, eine Landschafts- und Gartenbaufirma aus Sulz am Neckar, will es für 99448 Euro erledigen. „Das ist ja schon eine Summe“, kommentierte Bürgermeisterin Christel Halm die Ausgabe für den Naturschutz. Der Gemeinderat stimmte bei einer Enthaltung zu. *Uschi Hahn/Archivbild: Manfred Hantke*